

Ein Theater-Stücklein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hat Krallen, hat ein Federkleid, hat Flügel! Was für eine Kaze ist denn das? Nun, ratet einmal! Es ist ein Kauz, eine kleine Eule. Im Bettinger Wald gibt es noch viele Käuze und Eulen. Aber noch nie ist eine zu uns gekommen unter das Anstaltsdach. Aber eben. Auch unter den Käuzen gibt es wieder sonderbare Käuze. Vielleicht will der bei uns die Menschensprache lernen mit unsern Kindern! Oder gar das rhytmische Turnen! Es nimmt mich wunder, wie lange er nun bei uns wohnen will und was wir von ihm noch erfahren und erlauschen können. Es ist immer hübsch, ein sonst so scheues Waldtierlein beobachten zu können. Könnt ihr auch solche Beobachtungen machen? Der Kauz und die Eulen alle sind die Kazen unter den Vögeln. Sie haben die gleiche Lebensweise und bilden die Feldpolizei. Die Kaze ist die Hauspolizei. Wie wird es aber, wenn die Schwalben zu uns kommen? Vertragen sich da wohl die Tiere miteinander? Nun, das wollen wir sehen.

-mm-

Zur Unterhaltung

Eine alte Schmugglergeschichte.

Von Martinach gelangt man durch das Tal von Sirt über den Col (Paß) de Gers, am Lac (See) de Gers vorbei nach Sallanches in Savoyen. Vor langer Zeit gingen achtzehn Schmuggler auf diesem Weg, jeder mit einem Sack Berner Schießpulver beladen. Einer hinter dem andern stiegen sie gemächlich bergauf. Da bemerkte der letzte, daß seine Last beim Hinaufsteigen immer leichter wurde. Das tat ihm wohl. Doch kam ihm plötzlich der Einfall, daß da etwas nicht in Ordnung sein müsse. Leider fand sich's so. Der Sack hatte ein Löchlein, das er nicht hätte haben sollen. Schon seit langem war Pulver hinabgerieselst auf den Weg und hinterließ eine kleine schwarze Spur. Das war gefährlich. Die Spur konnte den Zollwächtern den Weg und die Ware verraten.

Sogleich hieß es Halt. Auf diesen Ruf legte jeder seine Last ab. Jeder setzte sich auf seinen Sack, nahm einen Trunk und trocknete den Schweiß von der Stirne. Man besprach die fatale Geschichte. Was tun? Die Spur mußte verschwinden. Einer von ihnen ging den ganzen Weg zurück, soweit der Pulverstreifen reichte. Dort am Ende zündete er mit dem Feuer seiner Tabakspfeife die verräterische Linie an.

So wurde sie am schnellsten und besten vertilgt. Eine Minute oder zwei später hörte er ein seltsames Donnern. Das hallte von den Bergen zurück, rollte durch die Täler und kehrte durch die Schluchten wieder. Er war überrascht. Was war das? Den ganzen Lärm hatten die achtzehn Säcke verursacht. Sie wurden von Lauffeuer erreicht und flogen in die Luft mit samt den siebzehn ehrlichen Leuten, welche auf ihnen der Ruhe pflegen wollten. Siebzehn Mann kamen ums Leben. Nur einer blieb übrig, um Nachricht davon geben zu können.

Ein Theater-Stücklein.

(Auf dem Markt)

- Obsthändler: Äpfel, Birnen, Feigen, Nüsse!
Alles frisch und alles fein!
- Italiener: Kommet, kommet, liebe Leute!
Alles billig, kaufet ein!
- Köchin: Siebzig Rappen diese Nüsse!
- Stadtfräulein: O, das ist ja viel zu viel.
- Ein Mann: Und die Äpfel haben Flecken.
- Köchin: Und die Birnen keinen Stiel.
- Obsthändler: Liebe Köchin! Nur nicht schimpfen!
Meine Waren sind doch gut
Da, probieren Sie den Apfel,
Wie der herrlich schmecken tut.
- Köchin: Ja, er hat ein gut Aroma.
- Stadtfräulein: Wiegen Sie mir ab ein Pfund.
- Ein Mann: Sind sie auch nicht groß und prächtig.
- Köchin: Sind doch alle kerngesund.
- Obsthändler: Ja, ich sag es immer wieder,
Viele kaufen auf den Schein.
Ich verkaufe prima Ware.
- Italiener: Liebe Leute, kaufet ein.
(Drei weitere Käufer kommen und begucken den Eierstand des Italieners. Sie entdecken ein faules Ei.)
- Ein Mann: Aber dort der Italiener
Hält auch faule Eier feil.
- Eine Frau: Schlau versteckt er sie bei andern.
- Alle schimpfen: Dem gehört sein redlich Teil.
(Lärm und Unruhe.)
- Polizei: Polizei! Was muß ich hören?
Auf dem Markt ein Schwindler gar!
Wart! Ich will dich Mores lehren!
Pack dich fort mit deiner War.
(Geht mit dem Schwindler ab.)

Alle Leute: Ins Gefängnis mit dem Schwindler!
Solche Finken sperrt man ein.
Brave Händler, gute Waren!
Auf dem Markt muß Ordnung sein!

—mm—

Aus Taubstummenanstalten

Zofingen (Aargau). Am 28. Dezember vergangenen Jahres starb in Zürich, wo sie seit einem Jahr wohnte, Frau Maria Gyger-Brack, gewesene Lehrerin in der frühern Taubstummenanstalt Zofingen. Viele Gehörlose kannten sie von ihrer Anstaltszeit her und waren ihr anhänglich geblieben, weil sie eine freundliche, wohlmeinende Lehrerin gewesen war. Vielen Taubstummen war Frau Gyger auch über die Schulzeit hinaus eine treue Freundin geblieben. Anfangs Dezember erkrankte sie an der Lungen- und Brustfellentzündung. Der Arzt und wir alle hofften, daß sie wieder gesund werde, aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Nach schweren Leidenstagen entschlief Frau Gyger drei Tage nach der Weihnacht (im Alter von 67 Jahren) im festen Glauben an die sündenvergebende Gnade unseres Erlösers Jesu Christi. Nun ruht ihr sterblicher Leib nach einem arbeitsreichen Leben auf der Höhe des Zürichberges im Fluntern Friedhof; ihre Seele aber hat eingehen dürfen zur himmlischen Ruhe. Als Textwort für ihre Abdankung (= Rede des Herrn Pfarrers bei der Beerdigung) wünschte sich Frau Gyger selbst noch Verse 1—4 des 103. Psalmes:

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!
Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen!
Der dein Leben vom Verderben erlöst und dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit!

Aus der Welt der Gehörlosen

Bern. Ueber 80 Jahre alt wurde unsere taubstumme Fr. Elise Weber, von Gott dem Herrn in sein ewiges Reich aufgenommen. Sie war am 12. Januar 1852 in Wahlern zur Welt gekommen. Die Großmutter brachte sie f. Z. in die Anstalt am Aargauerstalden zu

Herrn Burlinden. Später hat sie das Weißnähen gelernt und hat sich mit diesem Beruf gut durchs Leben gebracht. Manche Berner Familie schätzte ihre fleißige Arbeit und ihr freundliches und bescheidenes Wesen. Ihren Lebensabend — die letzten 13 Jahre — durfte sie im Heim für weibliche Taubstumme in Bern verbringen. Da war sie eine liebe, stille und doch fröhliche Hausgenossin. Nach nur dreitägigem Aufenthalt im Spital wurde sie aus ihrer zunehmenden Hinfälligkeit durch einen sanften Tod erlöst. Die Heintöchter und einige Freunde begleiteten sie am 1. Februar zu ihrem Schlafkammerlein im Bremgartenfriedhof. H.

Langnau (Bern). Seit dem Jahre 1890 war unsere gehörlose Louise Moser in der gleichen Familie gewesen. Vor etwa drei Wochen ist nun ihre Meisterin, Frau Kühni, gestorben. Nun hat Louise Moser in der Anstalt Gottesgnad in Langnau Aufnahme gefunden. Wir wünschen ihr dort einen recht schönen Lebensabend. Die 86-jährige Louise Moser ist geistig noch recht frisch und kann heute noch ohne Brille unsere Gehörlosenzeitung lesen. H.

Schaffhausen. Auch wir Schaffhauser Gehörlose haben unsere regelmäßigen Gottesdienste, viermal im Jahre, gehalten von Herrn Pfarrer Stamm von Schleithelm. Der erste derselben, anfangs Januar, gestaltet sich jedesmal zu einem Fest für uns. Da erhalten wir nämlich außer einem guten Abendessen noch ein schönes, nützlich-Geschenk und ein Päcklein mit Weihnachtskuchen. Und nachher werden uns noch ein bis zwei Filme des Schweizerischen Schul- und Volkskinos gezeigt. Das alles macht uns viel Freude. — Aber die Hauptsache soll uns doch die Predigt bleiben. Wir passiert es leider oft, daß ich ihr nicht ganz folgen kann, aber den Hauptgedanken, der oft schon im Text enthalten ist, den versteht man doch. Und wie erquickend ist das Zusammensein mit den Schicksalsgenossen! Allen denen, die mithelfen, uns diese Zusammenkünfte zu ermöglichen und zu verschönern, unsern herzlichsten Dank! S. M.

Taubstummen-Bund Basel. Wohl wisset Ihr, daß wir fast alle Jahre eine Abendunterhaltung, und zwar mit Tanz, abhalten, so auch dieses Jahr wieder. Sie findet am 4. März statt, am Samstag Abend 8 Uhr, damit die Entfernten Zeit gewinnen können, sich am Abend im „Greifenbräu Horburg“ einzufinden, und dann am folgenden Tag (Sonntag) nachmittags von uns Einheimischen Abschied nehmen